

Inhalt

Vorwörter	
Dr. Othmar Raus	5
Dr. Monika Kalista	7
Dr. Hans Berginz	9
Großer Kunstpreis für Musik	
Boguslaw Schaeffer	10
Jahresstipendium für bildende Kunst	
Marianne Lang	14
Keramikpreis	
Kristiane Petersmann	16
Slavi-Soucek-Preis für Graphik	
Marianne Manda	18
Jahresstipendium für Film	
Martin Hasenöhrl	20
Salzburger Landespreis für Kulturarbeit	
M ² Kulturexpress Neukirchen	22
Jahresstipendium für Literatur	
Anna-Elisabeth Mayer	24
Georg-Trakl-Preis für Lyrik	
Franz Josef Czernin	26
Georg-Trakl-Förderungspreis für Lyrik	
Lisa Mayer	28
Rauriser Literaturpreis	
Steffen Popp	30
Rauriser Förderungspreis	
Robert Kleindienst	32

**Salzburger Landespreis für Elektronische
Musik – Elektronik Land**

Kategorie Experimentelle Elektronik

Oliver Thomas Johnson	34
Stephan A. Neumayer	35
Martin Wöhler	36

**Salzburger Landespreis für Elektronische
Musik – Elektronik Land**

Kategorie Dance/DJ Tool

Hüseyin Evirgen	37
Reinhard Rietsch	38
Gabriel Schönangerer	39

Jahresstipendium für Musik

Ángela Tröndle	40
Hüseyin Evirgen	42

Salzburger Landespreis für Medienkunst

Reinhold Bidner	44
Robert Praxmarer	45

Spannungsfeld Kulturförderung

An sich Unvereinbares zu vereinen und das Beste daraus zu machen – das ist die Kunst der Kulturförderung. Denn die Welten sind verschieden, in denen sie sich bewegt: Hier die Künstler, Kulturvermittler und Kulturveranstalter, Individualisten zumeist, spontan, gefühlsbetont und durchaus geneigt, im Interesse ihrer Sache fordernd das Eigene in den Mittelpunkt zu setzen; dort die Politik und ihre Verwaltung, konfrontiert mit den Notwendigkeiten formaler Abläufe, dem Diktat des Budgets und der Kameralistik unterworfen, als Auftrag den Blick für das Ganze.

Es gibt noch einen Spagat: Kulturförderung im Spannungsfeld zwischen Gießkanne und Schlauch, zwischen Breitenwirkung und Konzentration der Mittel. Eine sinnvolle und insbesondere zielorientierte Verteilung der Subventionen ist gefragt, eine gerechte Zuwendung zu den verschiedenen Bereichen überhaupt. Denn die Förderung von Kultur ist die eine Sache, etwa die Unterstützung eigenschöpferischen Tuns durch Hausmusik oder durch bildnerisches Werken, und die Unterstützung von Kunst wie die eines Berufstheaters eine völlig andere. Beides ist wichtig, beides ist unverzichtbar. Und beides ist dann erfolgreich, wenn das Ziel den Weg bestimmt und nicht umgekehrt.

Zusätzlich muss Kulturförderung ihren Weg suchen zwischen den vorhandenen Ressourcen und den Bedürfnissen ihrer Klientel. Dabei soll sie auch Standpunkte beziehen: Förderung des Bewährten oder Experiments, von Aktivität in den Landgemeinden oder in der Stadt, des Überlieferten oder des Aktuellen, der Produktion oder Reproduktion.

Und Erfolg in der Kulturförderung? Wie lässt er sich messen und womit? So manches vermögen Zahlen in diesem Zusammenhang, doch sie reichen bei weitem nicht aus. Denn die Kennziffer „Subvention pro Besucher“ sagt zum Beispiel nichts aus über die Qualität eines Theaterprogrammes oder darüber, welche inhaltliche Arbeit dieses Theater leistet und welches Publikum es anspricht. Und ein Künstler muss nicht unbedingt erfolgreich gewesen sein, wenn er auf eine lange Reihe Ausstellungen zurück blicken kann oder von Auftritten. Was ist mit der ästhetischen Qualität seiner Arbeit, was mit seiner Fähigkeit, Neues zu schaffen? Das Einmaleins erfolgreicher Kulturförderung ist also mehr als bloß das Schielen auf Statistiken, es ist insbesondere die Auseinandersetzung mit Inhalten.

In den vergangenen Jahren war ich für die Kulturförderung des Landes verantwortlich. Mit den Zielen Vielfalt und Qualität und Freiheit der Entfaltung. Allein das sind hochgesetzte Ansprüche für einen Politikbereich, der schwierig genug zu gestalten ist. Denn nicht zu Unrecht gilt die Erfahrung: Kulturförderung nach einem Schema F geht nicht. Vielmehr ist gerade hier und oft genug „Gespür“ erforderlich.

Doch was ist Vielfalt in der Kulturförderung, was ist Qualität? Vielfalt auf alle Fälle ist hier mehr als bloß das Vielfache und Qualität mehr als nur das Ergebnis eines Handelns, sondern auch das Handeln selbst.

Wenn in den vergangenen Jahren die Teilhabe am kulturellen Geschehen breiter geworden ist als je zuvor und neues Publikum angesprochen wurde, wenn Neues entstanden ist und das Alter erhalten blieb, wenn Benachteiligtes besonders unterstützt und das Kleine forciert wurde, dann heißt dies für mich, erfolgreich die kulturelle Vielfalt Salzburgs gefördert zu haben. Wenn neue Förderungsinstrumente wiederum entwickelt, das Gespräch mit den Kulturträgern gesucht, ein partnerschaftlicher Umgang mit ihnen überhaupt gepflegt wurde, wenn schnelle Entscheidungen und Zuverlässigkeit das Handeln bestimmt haben, Wille zur Gestaltung auch und Offenheit, dann war dies für mich auch eine Form von Qualität in der Kulturförderung.

Kulturförderung wandelt sich im Laufe der Zeit. „Kultur für alle“ war allgemein das Motto in den siebziger Jahren und die Teilhabe möglichst Vieler sein Ziel. „Kultur für alles“ hieß es später und bedeutete ihre Inanspruchnahme für vieles in der Gesellschaft – als Standortfaktor etwa oder als Marketing-Instrument. In Salzburg hingegen galt immer schon: „Kultur vor allem“, was immer auch darunter verstanden wird. Vieles davon bestimmte in den vergangenen Jahren auch die Kulturförderung des Landes mit. Klar war aber immer eines: Kunst und Kultur im Land Salzburg sind mehr als das, wofür sich dieses Land gemeinhin zu rühmen pflegt.

Anlässlich eines Theaterbauprojektes schrieb Abt Beda Seeauer von St. Peter 1773 in sein Tagebuch: „O vanitas vanitatum! Zu Salzburg wäre für so velle arme Leit nöthiger ein Brodhaus als ein Comoediantenhaus!“ Schon damals also standen Kultur und die öffentlichen Ausgaben dafür unter Kritik. Sie aber außer Streit zu stellen, war in den vergangenen Jahren für die Kulturförderung des Landes Ziel und Handlungsleitfaden zugleich. Eine Herausforderung freilich, die ihr Ende wohl nie finden wird. Doch das ist schon wieder eine andere Geschichte ...

Dr. Othmar Raus
Landeshauptmann-Stellvertreter

Ein sichtbares Bekenntnis des Landes zu seinen Künstlerinnen und Künstlern

Zum zweiten Mal veranstaltet das Land Salzburg einen großen Ehrungsfestakt in der Residenz, um im gesamten die zahlreichen Preise im Bereich der zeitgenössischen Kunst zu vergeben. Bisher erfolgte diese Verleihung zwar im festlichen, aber kleineren anlassbezogenen Rahmen. Mit dieser Zusammenfassung soll dreierlei erreicht werden:

1. eine noch größere Anerkennung der KünstlerInnen und Kulturschaffenden durch eine breite öffentliche Wirkung und durch eine gemeinsame Auszeichnung in der ehemals fürsterzbischöflichen Residenz, an jenem Ort, an dem sich seit Jahrhunderten alles Bedeutsame in und für Salzburg ereignet
2. eine Erkenntnis, in welchem Netz des breiten künstlerischen Schaffens von Stadt und Land alle zusammengehalten werden und sich nicht allein zu fühlen brauchen
3. ein Bild der Buntheit und Vielfalt der Kulturförderung des Landes.

Zuwendung und Geld werden nie ausreichen! Das finden nicht nur die KünstlerInnen und Kulturschaffenden, sondern auch die MitarbeiterInnen in der Kulturverwaltung. Auch wir haben Ideen und Vorstellungen und Wünsche und möchten das Kulturleben mit gestalten. Wir wollen fördern und nicht absagen; wir wollen teilnehmen und uns nicht entschuldigen müssen. Aber oftmals muss es beim Bemühen bleiben. Dennoch darf fairer Weise gesagt werden, dass das Land Salzburg eine große Bandbreite an künstlerischer Aktivität ermöglicht und aufweisen kann, Talente und Begabungen vorhanden sind, die sich sehen lassen können und die Verantwortlichen in der Kulturpolitik und -Kulturverwaltung alles tun müssen, um ihnen Wertschätzung, Anerkennung und Unterstützung zuteil werden zu lassen.

Gerhard Amanshauser warnte in seinem Werk „Entlarvung der flüchtig skizzierten Herren“ vor einem etablierten „Kunstsektor“, der von der Lebenspraxis getrennt ist, ein Kunstbetrieb, der von Experten und Managern dirigiert wird, ein Kunstmarkt, der Preise und Ausmaß des Ruhms festsetzt. Auch wenn die Kulturpreise des Landes natürlich auf Juryempfehlungen beruhen, weil sich sonst sehr schnell die Kritik von Beamtenurteilen erheben würde, so ist das Miteinander und das Kennen der Leistungen doch etwas sehr Positives und Transparentes.

Das kulturelle Schaffen eines Landes bestimmt sein geistiges Niveau, seinen Lebensstandard. Daher ist einem Ausspielen der Kultur gegenüber anderen sozialen und baulichen Notwendigkeiten zu widersprechen! Je intensiver das kulturelle Leben, desto mehr Verständnis und Offenheit, Freiheit von Ängsten und sozialen Spannungen, Fähigkeit zu Ideen in allen Bereichen kann erreicht werden, auch zur Gestaltung anderer Lebensbereiche. Auch ist die Auseinandersetzung und Begegnung mit dem Anderen im kulturellen Bereich ein Leitmotiv, wie es in den „Kommunikationsstrategien für Europa“ heißt und

findet schon traditionell grenzüberschreitend statt: Zum Beispiel in aus MusikerInnen vieler Länder zusammengesetzten Orchestern oder Tanzgruppen, in Wanderausstellungen, in vielen Projekten etc. In der ständigen Überlieferung der Relation zwischen Neuerung und Überlieferung, in der Suche nach Anregungen in allen Bereichen der Zeit entsteht jene Sensibilität, die für eine Gesellschaft die Zukunft vorweg nimmt, die beizeiten hilft, sich darauf vorzubereiten und sie zu verstehen. Dafür danken wir unseren Künstlerinnen und Künstlern und gratulieren zu diesem sichtbaren Bekenntnis des Landes zu ihrer Arbeit.

Dr. Monika Kalista
Leiterin der Kulturabteilung des Landes

Geometrie oder Die Kunst, ein Dreieck zu fördern

Kunst lässt bekanntlich die Gedanken fliegen. Doch wer schon kommt auf die Geometrie, wenn von der Kunst die Rede ist? Es ist aber ein Dreieck, das den Eckpunkten des Kunstbetriebes Gestalt gibt: Produktion-Vermittlung-Rezeption oder Urheber-Medium-Empfänger.

Kunstförderung, Kulturförderung überhaupt, setzt an solchen Dreiecken an. Zum Beispiel mit den Künstlerinnen und Künstlern auf der einen Seite, den Veranstaltern und Veranstaltungen auf der anderen sowie dem Publikum und dem Kunstfreund auf der dritten. Und immer steht zur Diskussion, was für ein Dreieck dieses Förderdreieck denn eigentlich sein soll: Ein beliebiges, ein gleichseitiges, ein gleichschenkliges? Mehr Fördermittel also für die Künstlerinnen und Künstler, mehr für die Einrichtungen, mehr für die Vermittlung? Oder für alle gleich viel?

Für manche allerdings ist es ohnehin sonnenklar: Die Basisseite dieses Dreiecks verläuft dort, wo die produzierenden Künstler zu orten sind. Sie seien das Um und Auf jeglichen kulturellen Lebens, sie verdienen deshalb in besonderer Weise Aufmerksamkeit. Preise schaffen Aufmerksamkeit. Auch deshalb hat das Land Salzburg im Jahr 2007 insgesamt rund 115.000 Euro an Preisgeldern zur Verfügung gestellt. Diese Broschüre präsentiert diese Preise und jene, denen sie zuerkannt wurden. Es ist eine Dokumentation der Vielfalt. Denn zu lesen ist vom Georg-Trakl-Preis, der bis in das Jahr 1952 zurück geht, ebenso wie vom Landespreis für Medienkunst, der gerade mal zwei Jahre jung ist. Alle Preise aber eint, dass sie über Vorschlag von Jurien vergeben wurden und dass ihnen – mit wenigen in der Geschichte des Preises oder deren Natur liegenden Ausnahmen – eine Ausschreibung als Basis zugrunde liegt.

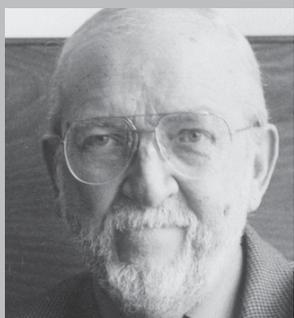
Im Jahr 2006 hat das Land rund 13 Prozent seines Kulturförderungsbudgets direkt an Künstlerinnen und Künstler ausgegeben. In verschiedener Form, vom Projektbeitrag bis zum Arbeitsstipendium, vom Ankauf bis zu den Preisen. Oder anders gesagt: Jeder achte Euro ist direkt an einen Dichter oder eine Malerin, einen Musiker oder eine Filmerin gegangen.

Die Rechnung allerdings, die Winkelsumme sozusagen, ist so nicht vollständig: Denn alles in allem zieht die Künstlerschaft einen viel höheren Mehrwert aus der Kulturförderung. Ihr kommt nämlich über Umwege und zumindest teilweise auch zu Gute, was als Förderungen etwa an Veranstalter oder in die Kunstvermittlung fließt.

Kunstförderung ist eben mehr als die Summe ihrer Teile. Aber das wiederum steht nicht in der Formelsammlung der Geometrie.

Dr. Hans Berginz
Referatsleiter Kunst- und Kulturförderung

Großer Kunstpreis für Musik € 15.000,-



Boguslaw Schaeffer

1929 in Lemberg (damals poln.) geboren
1949 Beginn des Studiums der Komposition bei Artur Malawski und Musikwissenschaft bei Zdizislaw Jachimecki
In seine Studienzeit entstehen die ersten Kompositionen

ab 1963 Lehrtätigkeit an der Musikhochschule Krakau

1959 bis 1966 gewann Schaeffer zwölf Preise für Orchester und Kammermusikwerke

ab 1982 lebt Schaeffer abwechselnd in Salzburg, Florenz und Krakau in der Zeit in Salzburg widmet er sich intensiv der Komposition, Neben Musikwerken entstehen auch zahlreiche Bücher und Theaterstücke

1985 Schaeffer wird als Gastprofessor für Komposition an die Musikhochschule (heute Universität) Mozarteum gerufen

ab 1988 ordentlicher Professor für Komposition am Mozarteum

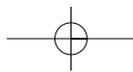
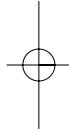
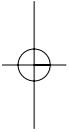
seit 1992/93 ist Boguslaw Schaeffer der meistgespielte Dramenautor in Polen

ab 1993 Beginn der Unterrichtstätigkeit an der internationalen Akademie für Neue Komposition und Audi Art in Tirol

1998 Pensionierung am Mozarteum, jedoch weitere unentgeltliche Lehrtätigkeit für drei Jahre

Boguslaw Schaeffer ist Ehrenmitglied der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik (IGNM), der IGNM Polen, des Salzburger Festivals Aspekte (Gesellschaft für Musik) und von avantgarde tirol

The image displays a musical score for a string quartet and woodwinds, consisting of three systems of staves. The instruments are labeled as follows: Violin 1 (v1), Violin 2 (v2), Viola (via), and Violoncello (vc). The score includes various musical notations such as dynamics (mf, p, mp, f, pp, ppp), articulation (pizz., arco, sord.), and performance instructions (c. legno batt., sul D, nuovo!). A section marker 'SM' is present in the first system. The third system includes a circled measure number '36' and a tempo marking '(♩ = 48)'. The notation is dense with slurs, ties, and detailed fingering or bowing indications.



Jurybegründung

1929 in Lemberg/Polen geboren, studierte Boguslaw Julien Schaeffer Komposition bei Artur Malawski an der Staatlichen Musikhochschule Krakau, wo er seit 1963 selbst Komposition unterrichtet. Von 1986 bis zu seiner Emeritierung 1997 war er Professur für Komposition an der Musikhochschule Mozarteum Salzburg. Schaeffers Werkliste umfasst über 550 Kompositionen für die verschiedensten Besetzungen, knapp 20 Bücher (u.a. drei umfassende Abhandlungen zur Musikgeschichte) und 29 Theaterstücke, die mittlerweile in einer dreibändigen Buchausgabe erschienen sind und von denen etliche, in 12 Sprachen übersetzt, weltweit gespielt wurden. In Polen ist Schaeffer seit 1992/93 einer der meistgespielten Dramatiker überhaupt.

Boguslaw Schaeffer gilt als Vater der Neuen Musik in Polen. Geprägt vom Einfluss vor allem Schoenbergs ist er seit fast 60 Jahren unermüdlich auf der Suche nach neuen musikalischen Herausforderungen. Intuition und beständige Neugier auf Neues sind die Triebkräfte seines Schaffens. Fast jede seiner Kompositionen löst ein kompositorisches Problem. So verdankt die Musikgeschichte Schaeffer u.a. die ‚Erfindung‘ des Clusters (Nocturne, 1953) und neue, wegweisende Notationsmethoden (s.z. B. Erhard Karkoschka, Das Schriftbild der Neuen Musik, Moeck 2004, S 146ff). Seine Werke sind oft Meisterwerke an Klangraffinesse und haben hohen Gehalt an Atmosphäre. Einer Einordnung in eine ‚Schublade‘ hat sich der Komponist konsequent entzogen. Stilpluralismus, jedoch ohne jede anpasslerische Beliebigkeit, ist ihm ein Lebensprinzip.

Schaeffer lebt seit Mitte der achtziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts in Salzburg. Er hat seine Studenten am Mozarteum inspiriert, ihre eigenen musikalischen Wege zu finden. Auch er selbst hat von Salzburg aus unbeirrt von gängigen Zeitströmungen, musikalischen Konventionen und dem Schielen nach Erfolg am regionalen Musikmarkt seinen eigenen Weg fortgesetzt. An den verschiedensten internationalen Orten, auch bei Kompositionsseminaren in Tirol (seit 1993 Unterricht an der Internationalen Akademie für Neue Komposition und Audio Art in Schwaz) hat er Studenten seinen grenzüberschreitenden, sowohl schöpferisch-kreativen als auch sachlich-wissenschaftlichen Zugang zur Musik vermittelt.

Neben seinem bedeutenden und umfassenden Lebenswerk ist es auch gerade diese Haltung von Boguslaw Schaeffer, die die Jury bewogen hat, Boguslaw Schaeffer als Preisträger für den Großen Preis des Landes Salzburg zu nominieren. Er ist ein leuchtendes Beispiel für eine große Künstlerpersönlichkeit in unserer Zeit.

Jury

Johannes Kalitzke, Heinz Rögl, Stefan Rosu

Jahresstipendium für bildende Kunst € 10.000,-



Marianne Lang

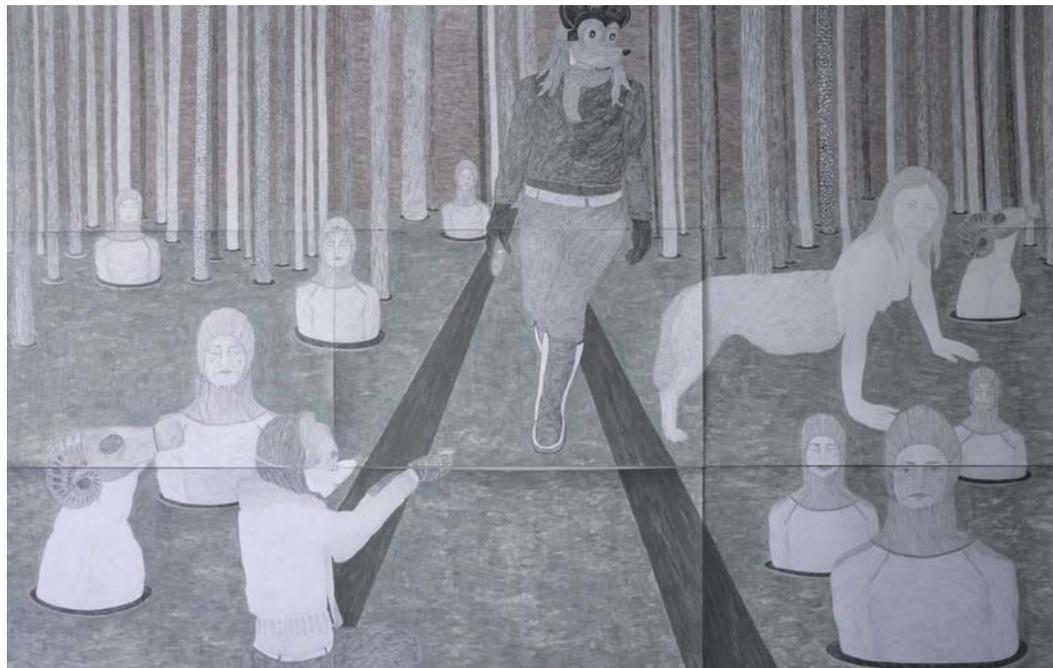
ma.janne@web.de
www.mariannelang.at

1979 in Graz geboren, lebt und arbeitet in Salzburg.
1999-2005 Studium an der Hochschule/Universität
Mozarteum Salzburg, Klasse für Malerei bei
Prof. Dieter Kleinpeter

Stipendien/Preise

2002 Stipendium an der Internationalen
Sommerakademie für Bildende Kunst, Salzburg
2003 Artist in Residenz in St. Virgil, Salzburg
2004 Stipendium für die Cité der Arts in Paris
(Atelier des Landes Salzburgs)
seit 2004 arbeitet sie im Förderatelier des Salzburger
Kunstvereins.
2007 Atelier-Stipendium für Virginia/USA (Stadt Salzburg)
seit 2004 Ausstellungen in Salzburg, Wien und Hamburg

Die Künstlerin engagiert sich in Künstlervereinigungen in
Salzburg und Wien und ist Gründungsmitglied des
Vereins White Club in Salzburg.



„FORST“, 2007, BLEISTIFTZEICHNUNG, 225 x 300 CM

Jurybegründung

Marianne Lang hat sich nach dem Studium der Malerei intensiv mit anderen Medien auseinander gesetzt. In den vergangenen 2 Jahren sind Objekte aus unterschiedlichen Materialien, kombiniert mit großformatigen Zeichnungen entstanden. Sie hat auch einige Video-Arbeiten produziert. Immer wieder taucht die Künstlerin in verschiedenen Rollen darin auf. Besonders die aktuellen Bleistiftzeichnungen und die Rauminstallationen mit Papier-Klebeband-Objekten konnten die Jury überzeugen. Marianne Lang präsentiert interessante Ideen und Projekte, deren Realisierung mit dem Stipendium konzentriert vorangetrieben werden sollen.

Ein Kriterium der Jury zur Entscheidung für Marianne Lang war die Tatsache, dass die Künstlerin seit ihrem Studium in Salzburg an vielen Orten in der Kunstszene engagiert und präsent ist.

Jury Antonia Hoerschelmann, Barbara Reisinger, Gabi Wagner

Keramikpreis € 5.000,-

Foto: Elisabeth Wörndl



Kristiane Petersmann

guapomo@gmx.net

Mit dem Salzburger Keramikpreis wurden auch ein Preis (Euro 3.000,-) und ein Stipendium (Euro 2.500,-) des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur an **Wilfried Gerstel** und **Lucas Drexel** vergeben.

1971 in Klagenfurt geboren, lebt und arbeitet in Linz.

1992-1994 Grafikausbildung, Wien

1995-2000 Studium an der Hochschule für Gestaltung Linz, MK Keramik

Teilnahme an verschiedenen Gruppenausstellungen und Symposien, u.a. Neues Feuer – HS Linz, Schauraum für angewandte Kunst, Wien; Symposien in Sagadelos (Spanien), Konstanz (Rumänien), Trojan (Bulgarien), St. Petersburg (Russland)

2000-2001 einjähriger Aufenthalt in Bolivien,

Postgraduate Stipendium vom Bund, Arbeit über Lehmarhitektur im Hoch- und Tiefland Boliviens

2002 Stipendium Atelier Neuhauserstadel/Institut Hartheim, Mitarbeit an der Gründung von KUNSTFORMENHARTHEIM, Galerie, Plattform und Drehscheibe für Kunst im Kontext mit Behinderung

seit 2003 Leitung von KUNSTFORMENHARTHEIM, Erarbeitung und Realisation von Kunstprojekten und Präsentationen im Schloss Hartheim

2004 Beteiligung an der Gruppenausstellung sensual orgy, Linzer Künstlerverein

2005 Mitarbeit bei UN-titled 3 im Vienna Austria Center der UNO/KünstlerInnengruppe Etikett

2007 blühend, Keramikausstellung in der Galerie der Stadt Wels



DETAIL AUS „REIGEN, FIGURENGRUPPE MIT LILIEN UND ZITRONEN“, 2007,
KERAMIK GLASIERT, MAJOLIKA, GESAMTINSTALLATION CA. 100 x 100 CM

Jurybegründung Kristiane Petersmann gelingt es, in ihrer raumgreifenden Arbeit auf keramische Traditionen (wie barocke Tafelaufsätze, italienische Majoliken und die expressiven Keramiken der Wiener Werkstätte) ironisch Bezug zu nehmen und somit eine formale wie inhaltliche Metaposition zu beziehen.

Jenseits der Funktionalität der Vorbilder aus dem höfischen und bürgerlichen Bereich gelangt sie zu einer spielerischen Inszenierung.

Jury Katja Miksovsky, Gerold Tusch, Peter Weiermair

Slavi-Soucek-Preis für Graphik € 4.000,-



Marianne Manda

marianne@y.net.ye

1943 in Kempten/Allgäu geboren
1959-77 Ausbildung und Arbeit als Teilkonstrukteurin für Maschinenbau und Garten- und Landschaftsplanung
1978-84 Studium der Freien Malerei und Graphik an der Akademie der Bildenden Künste, München
1981 Stipendium des Bayerischen Kulturministeriums
1983 Stipendium der Salzburger Landesregierung zu den Rauriser Malertagen
1986, 92 Organisation und Leitung des Allgäuer Symposiums Bildender Künstler
1990-07 Assistentin an der Internationalen Sommerakademie Salzburg, Radierklasse
1997 Stipendium zum 7. Sächsischen Druckgraphik-Symposium, Hohenossig
Lebt und arbeitet in Salzburg und im Jemen.

Einzelausstellungen

1998 „Introvers Extrovers“, Hadda-Gallery, Sanaa/Yemen
2004 Linie und Schwung, Haus der Kultur, Sanaa/Yemen
Geheime Botschaften, Galerie pro Arte, Hallein
2006 „aus allen Wolken“, Feuerperformance im Kiefersteinbruch, Fürstenbrunn/Salzburg
2007 Galerie im Traklhaus, Salzburg

AUS DER SERIE „GEHEIME
BOTSCHAFTEN“, 2004,
RADIERUNGEN,
HOCH- UND TIEFDRUCK,
STRICHÄTZUNG
(UNIKATDRUCKE),
JE 21 x 30 CM



Jurybegründung

Marianne Manda betreibt eine Radierwerkstatt in Salzburg, wo sie ca. 6 Monate des Jahres ihren Hauptwohnsitz hat.

Die restliche Zeit lebt sie im Jemen. Ihre Ausstellungen bestückt sie meist mit Unikatdrucken.

Barbara Wally würdigt in einem 2005 erschienenen Katalog die Arbeit der Künstlerin und weist auf ihre Beziehung zum arabischen Kulturkreis hin. In den mehrfarbigen Radierungen tauchen immer wieder arabische Schriftzeichen und Symbole auf. Ein weiterer Einflussbereich auf die Arbeit von Marianne Manda sind archäologische Grabungsstätten.

Jury

Wolfgang Eibl, Barbara Wally, Konrad Winter

Jahresstipendium für Film € 10.000,-



Martin Hasenöhrl

hasenohr@gmx.net!

Martin Hasenöhrl wurde am 12.04.1980 in Salzburg geboren. Nach der Volksschule besuchte er das Gymnasium der Herz-Jesu-Missionare in Salzburg-Liefering und leistete seinen Zivildienst als Rettungssanitäter beim Roten Kreuz in St. Johann im Pongau. 1999 begann er, Kommunikations- und Politikwissenschaften an der Universität Salzburg zu studieren. Während dieser Zeit erwachte sein Interesse am Medium Film und in den folgenden Jahren entstanden einige gemeinsame Arbeiten mit Bernhard Braunstein. 2004 schloss er mit einer Diplomarbeit zu Realitätskonzeptionen im neueren österreichischen Spielfilm ab, Seit 2005 studiert er an der Kunsthochschule für Medien in Köln postgraduiert Regie und Drehbuch. Momentan arbeitet er an seinem Dokumentarfilm „Freier als Paul Preuß“.

Filmografie (Auswahl)

- 2001 „60 miles an hour“ (Dokumentarfilm)
- 2002 „Villar' zum Hl.St.Ritzius“ – award 2002 Non-Fiction
- 2003 „Kopfbahnhof“ – lobende Erwähnung auf der Diagonale
- 2006 „Lindenstrasse“ – Sonderfolge „Finstere Weihnacht“
- 2007 „Drent & herent“ (Dokumentarfilm)

ZITAT

„Erschaffen heißt nicht, Personen und Dinge verformen oder erfinden. Es heißt, zwischen Personen und Dingen, die existieren und so wie sie existieren, neue Beziehungen knüpfen. (...) Nicht Regisseur, nicht Filmemacher. Vergiss, dass du einen Film machst.“

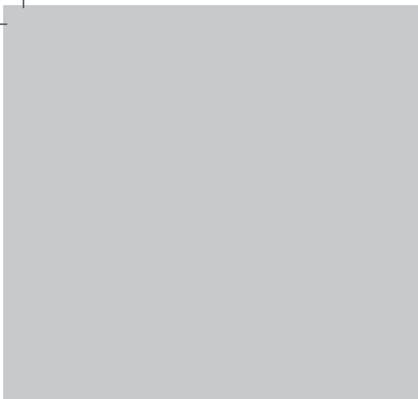
Robert Bresson

Jurybegründung

Aus den 14 Einreichungen für das Jahresstipendium Film 2007 hat sich die diesjährige Jury für einen jungen Salzburger Filmemacher entschieden. Mit seinem Dokumentarfilm KOPFBÄHNHOF hat Martin Robert Hasenöhr einen vielversprechenden Beitrag mit Salzburgbezug geschaffen. Nach seinem Studium der Kommunikations- und Politikwissenschaft an der Universität Salzburg mit Schwerpunkt Audiovision und seinem Engagement in der Salzburger Filmszene bekam er als einer von wenigen einen Studienplatz an der Kunsthochschule für Medien in Köln.

Er wird Ende November 2007 seine Diplomprüfung für Regie und Drehbuch ablegen und möchte wieder in Salzburg als freischaffender Filmemacher Fuß fassen. Dabei soll ihm das Jahresstipendium für Film eine entscheidende Hilfe sein. Das eingereichte Filmprojekt SOPHIE hat die Jury bereits mit seiner Kurzfassung überzeugt, weil eine ungewöhnliche analytische Personenverbindung vor einer lokalen „Kulisse“ aufgeschlüsselt wird. Alm ist hierbei kein Synonym für Heimatfilm.

Jury Reinhard Kriechbaum, Peter Six, Renate Wurm



M² Kulturexpress Neukirchen

www.cinetheatro.com

Salzburger Landespreis für Kulturarbeit € 3.700,-

M² Kulturexpress Neukirchen

Diese eigenartige Bezeichnung ergibt sich aus den Besitzungen der Theatergruppe, die die Keimzelle des Vereins darstellt, weil die Gruppe seit der Gemüter spaltenden Premiere von „Kein Platz für Idioten“ von Felix Mitterer einen Quadratmeter Boden im Obersulzbachtal, vom Bürgermeister der Marktgemeinde zur Versöhnung überreicht, besitzt, als Exil für Aufmüpfige angedacht (?), und weil wir auch einen alten, von uns selbst restaurierten Postbus mit der Aufschrift „Kulturexpress“ unser Eigen nannten, mit dem wir – mit der Theatergruppe – Kultur ins Land, in die Stadt zu bringen versuchten. Vergebens. Die Stadt *contracomte* mit Bauzaun und Helikopter.

Es ist eine ambivalente Tätigkeit einen Kulturverein zu betreiben. Oft beglückend, oft niederschmetternd. Noch dazu, wenn man sich in einer, drücken wir es wertfrei aus, „Kultur neutralen“ Region bemüßigt fühlt Kultur zu „machen“.

Und doch überwiegt die Freude vielen Menschen schöne, nachdenkliche, lustige, berührende Abende zu bieten, Menschen mittels Geschichten zu entführen, sie zusammenzuführen, aus dem Alltag herauszureißen. Immer wieder bestärkt uns positives Feedback auf dem grundgelegten Fundament weiterzuwerken. Einige werden wir allerdings nie erreichen. Sie haben eben Termine. Und sei es einer beim Frühschoppen. Hat nichts mit „shopping“ zu tun. Egal.

Kultur, wie wir sie verstehen, kann/sollte dem Leben Sinn geben, kann/sollte Neues in uns wecken, kann/sollte Zufriedenheit entstehen lassen, kann/sollte Diskussion



auslösen, kann/sollte Menschen Emotionen entlocken, kann/sollte Individualität fördern, kann, nur kann, aber sicher nicht ohne Zuwendungen der öffentlichen Hand existieren. Es ist ein Luxus, ein Luxus den man sich leisten sollte. Vielleicht ein probates Mittel zur Bekämpfung von Populismus, Egoismus, Vereinsamung und auch Vermassung.

Vielleicht muss Kultur als eine Art Mittel zur geistigen Volksgesundung und zwar rezeptfrei gesehen werden. Fragen Sie einfach Ihren Arzt oder Apotheker oder Therapeuten, wo eine Kulturveranstaltung stattfindet. In Neukirchen!?

Eines ist sicher: **KULTUR** ist **LEBENSMITTEL!** Auf alle Fälle für uns und unser Tun.

Derzeitige Vorstandsmitglieder: Helmut Bacher, Uli Brée, Bernhard Gruber, Hubert Kirchner, Peter Nindl, Gerfrid Pichler, Charly Rabanser, Karl Valentin Rabanser, Trixi Vorderegger, Andrea Wimmer

Jurybegründung

Der Kulturverein m²-Kulturexpress leistet seit zwanzig Jahren nachhaltige und qualitätsvolle Kulturarbeit auf unterschiedlichen Ebenen:

- gesellschaftskritisch engagiertes aber auch literarisch anspruchsvolles Theater
- erfolgreiche Kulturvermittlung
- Schaffung von Raum für die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur
- Motivation der Bevölkerung zur Mitarbeit und aktiven Teilnahme an Kulturprojekten

Der Jury ist es ein besonderes Anliegen, auf die persönlichen Verdienste von Charly Rabanser hinzuweisen.

Jury

Gerald Gröchenig, Heidemarie Klabacher, Walter Spielmann

Jahresstipendium für Literatur € 10.000,-



Anna-Elisabeth Mayer

annaelisabethmayer@yahoo.de

Anna-Elisabeth Mayer, 1977 in Salzburg geboren. Studium der Philosophie und Kunstgeschichte an der Universität Wien absolviert. Künstlerische Leitung des Tanzstücks Pasos Perdidos der kubanischen Tanzgruppe Ibbeyis, Theater des Augenblicks, Wien.

Alphabetisierung von MigrantInnen am Jüdischen Beruflichen Zentrum Wien und Alphazentrum Ottakring. Seit Herbst 2005 Studentin am Deutschen Literaturinstitut Leipzig.

Stipendiatin des 10. Literaturkurses Klagenfurt 2006. Veröffentlichungen in Zeitschriften und Anthologien. Anna-Elisabeth Mayer lebt in Leipzig und Wien.

WEH

Mutter musste erneut niesen. Sie sah viel schlechter aus noch vor einer drei viertel Stunde aus. Wir waren seit einer drei viertel Stunde hier. Was macht die Liebe?, wollte Mutter, als es ihr schlechter ging, wissen. Ich erfand einen Freund. Der wäre ich auch gerne, flüsterte mir Vater ins Ohr. Und bei dir? Mein Bruder erfand eine Freundin. Mutter und Vater waren zufrieden. Mutter streckte ihre Hand nach meiner aus. Ich griff nach dem Glas. Damit Mutters Hand nicht ausgestreckt in der Luft hängen blieb, bekam sie auch ihr Glas Eierlikör. Obwohl sie nicht mehr wollte. Aber Vater wusste, was Mutter wollte. Mutter sah jetzt noch schlechter aus. Vater schwenkte die Eierlikörflasche. Wollt ihr nicht noch etwas mitnehmen? Wir verstanden nicht. Alles könnt ihr haben! Nehmt euch, was ihr brauchen könnt!, rief Mutter vom Bett. Wir konnten nichts brauchen. Das sind doch deine Sachen! Ich brauche sie nicht, versicherte Mutter. Eine Gemeinsamkeit. Vater brachte Kekse. Du warst nicht gerade ein hübsches Baby, sagte Mutter zu meinem Bruder. Aber ich habe dich trotzdem geliebt. Und Lieder habe ich euch vorgesungen! Sie begann wieder fröhlich zu trällern. Ich konnte mich an kein einziges Lied von ihr erinnern. Ich konnte mich überhaupt nicht an Onkel und Tante, bevor sie unser Vater und unsere Mutter geworden waren, erinnern. Mein Bruder biss in ein trockenes Schokoladeröllchen. Ich versuchte die Zeit auf der Uhr meines Bruders abzulesen. Eine Stunde war vergangen. Eine Stunde und dreißig Minuten dauerte normalerweise der Besuch. Manchmal auch eine Stunde dreiunddreißig Minuten. Onkel und Tante wollten, dass wir sie länger als eine Stunde dreiunddreißig Minuten Vater und Mutter nannten.

(Textauszug)

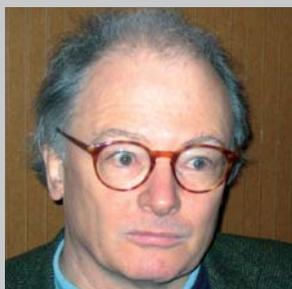
Jurybegründung

Am Manuskript der jungen, in Leipzig lebenden Schriftstellerin fällt zunächst das Gefühl für Sprache und Form auf. Anna-Elisabeth Mayer erzählt eine Geschichte über ein Geschwisterpaar, das früh schon mit Schmerz und Verlust konfrontiert wurde, in einer präzisen, geschliffenen Sprache und mit klar sich abzeichnendem Formbewusstsein, dazu gehört unter anderem das Spiel mit verschiedenen zeitlichen Ebenen und den zentralen Motiven des Textes.

Die Jury entschied sich für Anna-Elisabeth Mayer in der Absicht, eine junge, am Beginn ihrer Laufbahn stehende Autorin zu unterstützen und zu ermutigen.

Jury Eva Halus, Angelika Klammer, Fabjan Hafner

Georg-Trakl-Preis für Lyrik € 7.300,-



Franz Josef Czernin

f.czernin@netway.at

Franz Josef Czernin, geboren 1952 in Wien. Matura 1971. Studium in den USA von 1971 bis 1973. Publikation von Gedichten, Prosa, Theaterstücken, Essays und Aphorismen, seit 1978 Mitglied der Grazer Autorenversammlung und des Bielefelder Colloquiums für neue Poesie (seit 1980). 1988 Vorlesungen an der Indiana University, USA. Lebt seit 1980 in Wien und in Rettenegg, Steiermark. 1993 „Stadtschreiber von Graz“.

Seit 1980 mehrere Staats- und Projektstipendien.
1997 Preis der Stadt Wien für Literatur.
1998 Heimito-von-Doderer-Preis für literarische Essayistik.
1999 Anton Wildgans-Preis der österreichischen Industrie.
2003 Heimrad-Bäcker-Preis für Literatur.
2007 Georg-Trakl-Preis für Lyrik.

Zahlreiche Buchpublikationen, und die jüngsten sind:
BRIEFE ZU GEDICHTEN (Zusammen mit Hans-Jost Frey)
Weil am Rhein, 2003

DAS LAYBYRINTH ERST ERFINDET DEN ROTEN FADEN.
EINFÜHRUNG IN DIE ORGANIK Aphorismen, Fragmente,
Passagen. Hanser-Verlag, Wien-München, 2005

ELSTERN. VERSIONEN, Gedichte. Omato-Verlag,
Düsseldorf (2006)

ZUR METAPHER, Hg. (zusammen mit Thomas Eder),
Aufsätze zu einer Theorie der Metapher, Wilhelm Fink
Verlag, München

DER HIMMEL IST BLAU. Aufsätze zur Literatur.
Urs Engeler Editor. Weil am Rhein

ERDE, SONETT

*auf flächen, tisch gebracht, wir sind jetzt aufgedeckt
einander; dass hier jeder krümel förmlich gleicht
dem ganzen leib, ich uns bereite, da uns schmeckt,
zeug wörtlich einzufleischen, das sich festlich reicht,*

*ermesslich unsrem kern: mein mund dir zu das steckt,
doch nahm sehr voll uns, allzu herzlich teig erweicht,
schon dies gerät in kehlen falsch wie schief, davon beleckt,
aus fassungen, sich übel mengt, gemurmelt feucht,*

*verschlucken dies und uns: so sind geteilt mit brot,
dran würgen, schmerzlich drücken stück um stück beengt,
verschlingend selbst uns, vollgeschlagen streu wie schrot,*

*zerfallen gleich daran; uns es zu grund versenkt,
zu boden, ungut lärmt im dunkel, presst und zwängt
heraus zuletzt nur kot und dreck, den punkt, gleich tot.*

aus: *elemente, sonette*, münchen 2002

Jurybegründung Franz Josef Czernins dichterisches Werk, ein sich enzyklopädisch entfaltendes Schreibprojekt aus Dichtung, Prosa, Aphorismus und Essay, ist einzigartig in der deutschsprachigen Poesie.

Es erweist sich als unnachgiebiger Versuch, Dichtung auf ihren Kern hin frei zu schreiben, in Form die Sprache reflektierender und gleichzeitig feiernder Pracht. Sie sucht akribisch forschend die Grundlagen des Poetischen auf, und macht von dort aus die Welt als Spracherfassung und die Sprache als Welterfassung poetisch schöpferisch erfahrbar.

Jury Sibylle Cramer, Karl Markus Gauß, Ferdinand Schmatz

Georg-Trakl- Förderungspreis für Lyrik € 3.000,-



Lisa Mayer

lisamariamay@gmx.at

Lisa Mayer, geb. 1954 in Nassereith in Tirol; 1973 Matura, anschließend Ausbildung zur Diplomlogopädin in Innsbruck. Erste Lesungen und Veröffentlichungen fallen in diese Zeit, 1977 Übersiedlung nach Salzburg. Zwischen 1972 und 1991 sechs Kinder, zwei Tage pro Woche als Logopädin im Familienreferat der Salzburger Landesregierung beschäftigt; familiär bedingte Schreibpause bis in die Neunzigerjahre.

Sie schreibt vorwiegend Lyrik und Kurzprosa. 1999 erschien im Haymonverlag der erste Lyrikband „Auf den Dächern wird wieder getrommelt“, der ins Arabische übersetzt wurde und 2007 in Spanisch erscheinen soll. 2005 erschien der zweite Lyrikband im Haymonverlag „Du allein beschenkst die Diebe“; überdies in arabischer Übersetzung „Balkon der Sonne“, eine Auswahl von bisherigen Gedichten. Der Band „Zweigesichtiger Engel“, polnische Übersetzung von Gedichten, erscheint im Herbst 2006 in Krakau.

Zahlreiche Veröffentlichungen in Literaturzeitingen, Anthologien (auch in der Schweiz, in Belgien, Kolumbien, Polen, Jordanien, Syrien, Spanien und Moskau), im Rundfunk, Lesungen im In- und Ausland. Englische, französische, spanische, russische, polnische und ungarische Übersetzungen von einzelnen Gedichten. Mehrmalige Teilnahme an der Internationalen Lyrikerbiennale in Liege, Belgien; Teilnahme am arabischen Al-Mutanabbi Festival über Poesie und Religion in Zürich als Vertreterin Österreichs.

Bisherige Auszeichnungen: 1998 Lyrikpreis des Landes Salzburg; 2004 3. Preis beim Feldkircher Lyrikpreis (ausgeschrieben für den gesamten deutschsprachigen Raum).

WUNSCHLOS

wandert der Wasserengel
stromaufwärts
ins silberne
Astwerk
kleinerer Bäche

Klang der
durch Erdwände geht
durch Kieselblockaden
Nachtkapillaren

Wolkiges Meer
aufsteigend vom
uferlosen Meer

Wirft Tropfen für Tropfen
den Anfang zurück
in die Zeit

BRUNNEN

Grabe
wo es dämmert
zwischen Bild und Bild

Im geträumten Tod
spüre dein Fell deine Klauen
den klebrigen Speichel
und dass dir Tiere
im Leib liegen

Früher wirst du
Niederschrift
von Zittergras
in einem Stein

die Färbung
das Salz

zerdrückt und gerieben
leuchtender Schwebstoff
smaragdnes Grün

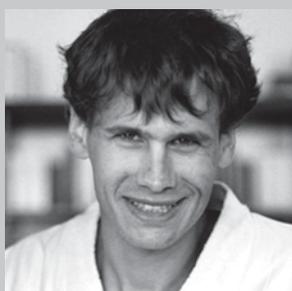
in allen Brunnen zugleich

Jurybegründung

Lisa Mayers schnörkellose Poesie beeindruckt durch die Spannung zwischen einer schlichten Sprache und einer Vieldeutigkeit der eigenwilligen Bildwelten. Oft elliptisch verdichtet und verknüpft umkreisen ihre Gedichte existenzielle Lebensthemen und sinnliche, körperliche Erfahrungen. Sie verfügt über ein Gespür für Zwischentöne und Klänge, ihre Naturbilder irritieren und verunsichern wie die Zeilen in ihrem „Lied“: „Von kahlen Zweigen/fallen Glasakkorde/ins ein atmende Feld“. Bisher sind zwei Gedichtbände „Auf den Dächern wird wieder getrommelt“ (1999) und „Du allein beschenkst die Diebe“ (2005) im Haymon Verlag erschienen, überdies zwei Auswahlbände ihrer Gedichte in polnischer und arabischer Übersetzung. Lisa Mayers lyrisches Werk vertraut auf die Kraft der Worte und plädiert für Grenzüberschreitungen in vielfacher Weise.

Jury Petra Dallinger, Christa Gürtler, Ludwig Hartinger

Rauriser Literaturpreis € 7.500,-



Steffen Popp
steffen.popp@gmx.de

Steffen Popp, geboren 1978 in Greifswald, aufgewachsen in Dresden, lebt in Berlin. Er studierte Literatur und Philosophie in Dresden, Leipzig und Berlin.

2004 erschien sein Gedichtband „Wie Alpen“ bei kookbooks. 2006 folgte sein Roman „Ohrenberg oder der Weg dorthin“.

Popps Gedichte wurden zuletzt von der Akademie Graz ausgezeichnet, für seinen Roman erhielt er den Kranichsteiner Förderpreis des Deutschen Literaturfonds 2004, den Heimrad-Bäcker-Förderpreis 2006, den Rauriser Literaturpreis 2007 und wurde für den Deutschen Buchpreis 2006 nominiert.

Jurybegründung

Steffen Pops Roman „Ohrenberg oder der Weg dorthin“, Verlag kookbooks, entwirft auf der Basis eines luziden Erzählkonzepts ein Pandämonium geistiger und körperlicher Abgründe. In der nicht stattfindenden Begegnung zweier von der Geschichte Geschlagener gewinnt der Roman eine politische Dimension. Seinen ästhetischen Reiz bezieht er aus einer schier überbordenden sprachlichen Darstellungskraft.

Im Zusammenspiel zeitgeschichtlicher Aperçus, physiologisch exakter Beschreibung, philosophisch-literarischer Meditation an der Grenze zum Wahn zeichnen sich noch einmal die Umriss des 20. Jahrhunderts ab.

„OHRENBURG ODER DER WEG DORTHIN“

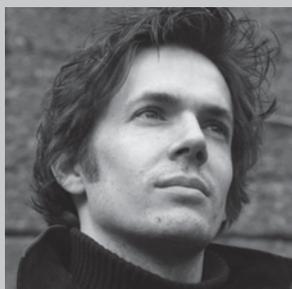
Die Reise zu Ohrenberg, hat Aschmann sie nicht geplant, strategisch und taktisch auf Realitäten abgestimmt; hat er nicht gut ein halbes Jahr über Daten erfasst, die Route abgesteckt, die billigsten Verbindungen gebucht – all dies ist geschehen, denkt Aschmann missmutig, und mehr: den Einfluss von sozialistischen Altkadern hatte ich bedacht, möglichen Aufprall von Wild, verarmte Bauernschaft. Wie dem auch sei – was Aschmann beispielsweise getan hätte, wenn Kommunisten ihm begegnet wären – es trat nicht ein, blieb als Ereignis ungeboren, eine verdorrte Option wie fast alles in seinem Leben. Dafür hat ihn bereits in Norddeutschland ein technisches Problem nahezu aus dem Konzept gebracht, ein sinnloses Busproblem, denkt er, Streik irgendwelchen Personals in dem Verkehrsverbund: ein klappriger Ersatzbus trug mich ins Land hinein, bis an eine Endschleife; irgendwo am Rand der Welt stand ich auf Splitt, dann bald im Schlamm, fand zu meinem Glück eine Notrufsäule mit intaktem Telefon. Gleichsam gerettet hockt Aschmann nun im weichen Ledersitz, das warme Taxi umgibt ihn wie eine erfahrene Frau; ein Stück Zellophan bauscht auf, Aschmann sieht es im Rückspiegel, teilweise platt gemacht: wie ein beruhigtes Perlhuhn liegt es herum, auf dem Asphalt, ein weißer Fleck, der zwischen den Leitplanken klein wird. Gleichmäßig läuft alles nach hinten weg, Bäume und Flurpfosten; Aschmann sieht sein Gesicht in der Frontscheibe, das ausgelaugte Kinn – vor ihm die Armatur, poliertes Wurzelholz, ein monolithischer Krupp-Zigarettenanzünder grinst von dort herauf. Die barmherzige Trockenspannung seiner Haut schließt Aschmann von den elastischen Teilen der Welt ab, wie ein Rahmen mit Goldlack einen hässlichen Jäger von Rubens; bis auf ein müdes Zucken hat er die Phänomene heruntergebrochen, ein Rest von theoretischer Physik ist ihm geblieben und keine Möglichkeit, noch irgendwie zu ihnen durchzudringen. Was einmal war, grau liegt es irgendwo, am Grund der See – eine Art Leim, ein Schlick, kontaminiert – allein, ums Verrecken, solange noch ein Geistknoten hier nach der Welt schnappt, muss alles versucht werden, die Gegenstände zu heben, die Einheit zu halten, gegen den gnadenlosen Rückbau in seinem Leben.

Textauszug aus dem ausgezeichneten Roman „Ohrenberg oder der Weg dorthin“
(kookbooks 2006)

Popps Romanexpedition ins deutsch-deutsche Grenzgebiet ist ein tollkühnes Pastiche, das ebenso durch seinen symbolischen Gehalt wie durch seine poetische Schönheit besticht.

Jury Michaela Kopp-Marx, Kurt Neumann, Beatrice Stoll

Rauriser Förderungspreis € 3.650,-



Robert Kleindienst
robert.kleindienst@gmail.com

Geboren am 4.3.1975 in Salzburg. Studium der Germanistik, Pädagogik und Politikwissenschaft. Arbeit als freier Schriftsteller und Literaturvermittler.

Gründungsmitglied des Literaturportals dieflut, Mitglied der Gesellschaft für Kompositionsforschung und Verbindung der Künste – KOFAKTOR sowie der Salzburger AutorInnenengemeinschaft SAG. Diverse Projekt/mit/arbeiten (u.a. neubuehnevillach, „Österreichische Schriftstellerinnen und Schriftsteller des Exils seit 1933“, „Europäisches Wörterbuch des Holocaust“). Stadtschreiber von Kitzbühel 2007.

Mehrere Auszeichnungen, u.a. Österreichisches Dramatikerstipendium 1997 und 2003, Georg-Trakl-Förderungspreis für Lyrik 1997, Rauriser Förderungspreis 2007.

Publikationen

„Beim Tode! Lebendig! Paul Celan im Kontext von Roland Barthes Autorkonzept.“ (Verlag Königshausen & Neumann 2006).

Veröffentlichungen in verschiedenen Literaturzeitschriften im In- und Ausland (u.a. *Die Rampe*, *kolik*, *Salz*, *Signum*), Anthologien (u.a. *Listenweise* – Verlag *Der Pudel* 2004) und im Rundfunk.

Gedichtvertonungen (u.a. durch Gunter Waldek und Mario Rosivatz).

II INTRODUKTION ... Ob diese oder jene, sie alle sind für mich gleich

Aber da kommen sie ja. Aber da kommen sie langsam und unsicheren Schrittes, trippeln, strecken ihre Näschen in die Luft und halten inne. Aber. Aber da sehen sie mich. Aber.

Da sehen sie mich an und beginnen zu laufen. Schneller. Schneller. Laufen zu mir und lassen sich streicheln. Niedlich. Niedlich. Gebe eine Belohnung. Nehmen sie an und wollen mehr. Winke. Winke ab. Einen rechts, fünf links. Ich musst' auch heute wandern, vorbei in tiefer Nacht, da hab' ich noch im Dunkel die Augen zugemacht. Kommen die anderen. Kommen in Scharen. Kleine und Große und Alte und Dürre. Rundliche. Schwangere links. Niedlich. Kurze Ohren, lange Beine. Kleiner Kopf. Rechts. Schöne Kopfrumpflänge. Links. Schönes Haarkleid. Schwarz links, goldbraun rechts. Gehen sie.

Links. Links. Gehen sie davon. Niedlich. Links und links und rechts zwei drei. Links zwei drei. Links zwei drei. Streichle sie. Belohnung. Halt.

Auszug aus dem Rauriser Förderpreistext *Aschenmeerschwein*: Antikodex

Jurybegründung

Der Preisträger hat zum gestellten Thema „Wissensdurst“ einen betont historisch-politischen Zugang gewählt. Er setzt sich mit avancierten literarischen Mitteln mit den medizinischen Experimenten an KZ-Häftlingen in der NS-Zeit auseinander.

Die vielstimmige Komposition und der bewusste Umgang mit Intertextualität erzeugen einen komplexen aber keineswegs hermetischen Text, der die Grenzen literarischer Darstellbarkeit auslotet.

Er überzeugt durch seine mutige Herangehensweise an ein schwieriges Thema und hinterlässt bei den Lesenden Beklommenheit und produktive Verstörung.

Jury Christoph Janacs, Regina Pintar, Günther Stocker

Kategorie
Experimentelle Elektronik

Salzburger Landespreis für Elektronische Musik – Elektronik Land € 1.500,-



Oliver Thomas Johnson alias „Dorian Concept“, geboren in Wien am 16.9.1984. Klassische Klavierausbildung seit 1991. Autodidakten Jazzunterricht seit 2000. Computer- und Heimproduzent seit 2001. Multimedia-Art Student auf der Fachhochschule Salzburg seit 2005. Auftritte in Wien (B72, Rhiz, Fluc), Salzburg (Jazzit, ArgeKultur, Mark), Rom (ESC Atelier) und Kapstadt (Zula Bar, Fiction). Teil der Jazz-Funk Band „Jacob’s Salty and Bamboozling Ladder“.

Oliver Thomas Johnson

olivertjohnson@yahoo.com

Einer der Gewinner des von den Osterfestspielen Salzburgs ausgeschriebenen Wettbewerbs „Call for Creativity“.

Gewinner des „Elektronik Land 2005“ – Wettbewerbs für elektronische Musik im Bereich „Experimental Electronics“.

Künstlerinfo

Oliver Thomas Johnson versucht das Hörbare und Zugängliche mit dem Störenden und Verstörenden zu verbinden und so zu einem Hörerlebnis zu gelangen, das den Zuhörer im Unklaren über das Gehörte lassen soll. Vertrackte Rhythmen, verstimmte mit- und gegeneinander spielende Flächen und ein Gefühl für die gesunde Enttäuschung machen seine Musik zu dem was sie ist: „Etwas anderes, das man doch irgendwie schon kennt“.

Jurybegründung

Bestechend durchkonzipierte „Frickelelektronik“, teilweise hohes Tempo gepaart mit langen dramaturgischen Bögen. Signifikante teils jazzharmonische und melodische Entwicklungen, feine Dosierung von Sounds und Hallräumen. Die gesamte Einreichung dokumentiert ein ausbalanciertes Gesamtspektrum, hat eine professionelle, authentische Handschrift und eine humoreske Note.

Jury

Bernhard Flieher, Markus Grüner, Gianni Stiletto

Salzburger Landespreis für Elektronische Musik – Elektronik Land € 1.500,-

Kategorie
Experimentelle Elektronik

Stephan Andreas Neumayer wurde am 31. Oktober 1982 in Heilbronn-Neckargartach geboren. 1989 wurde er an der Grundschule Kirchheim eingeschult und beendigte seine Schullaufbahn 2002 mit bestandenem Abitur am Hölderlin-Gymnasium Lauffen. Darauf leistete er als Betreuer von körperlich und geistig behinderten Menschen seinen Staatsdienst als Zivildienstleistender an der Karlshöhe Ludwigsburg ab. Seit 2004 ist Stephan Student des Fachbereiches MultiMediaArt an der Fachhochschule Salzburg.



Charakteristik künstlerischer Tätigkeit

Das Signal-Rausch-Verhältnis (auch Störabstand bzw. (Signal-) Rauschabstand, oft auch abgekürzt als SNR oder S/N vom Englischen signal-to-noise ratio), ist ein Maß für die Qualität eines aus einer Quelle stammenden Nutzsignals, das von einem Rauschsignal überlagert ist. Es ist definiert als das Verhältnis der mittleren Leistung des Nutzsignals der Signalquelle zur mittleren Rauschleistung des Störsignals der gleichen Signalquelle.

„Eines meiner Ziele ist es das Signal zu verstärken und das Rauschen zu minimieren. Ob mir dies nun gelingt bzw. misslingt mögen bitte jene beurteilen die den subtilen Unterschied zwischen Signal und Rauschen zu unterscheiden wissen.“

Jurybegründung

Diese Arbeit zeichnet sich durch sinnliches Sounddesign mit schräg ethnischen Zusätzen aus. Die Einreichung zeugt von einem hohen Individualitätsgrad der Stücke, diese sind unpräventiös und trotzdem signifikant.

Jury

Bernhard Flieher, Markus Grüner, Gianni Stiletto

stephan@stephan-andreas-neumayer.net

Stephan A. Neumayer

Kategorie
Experimentelle Elektronik

Salzburger Landespreis für Elektronische Musik – Elektronik Land € 1.500,-



Martin Wöhler, geb. 20.01.1981. 2001 Matura an der HTL Mödling. 2002-2006 Studium an der FH Salzburg, Studiengang MultimediaArt. Diplomiert mit der Diplomarbeit „Störung der Musikproduktion“.

2003 Gewinner eines Förderpreises des Elektronik Land Salzburg Wettbewerbes.

2005 Praktikum im Audiodepartment der Computerspielefirma Rebellion in Oxford, UK.

Martin Wöhler

frail@gmx.at

Werdegang

Hat in Teenagerjahren angefangen, Gitarre zu spielen. Kurze Zeit später wurde ein starkes Interesse an Klang und dessen Transformationsmöglichkeiten geweckt. In seiner Diplomarbeit beschäftigt er sich mit der absichtlichen Verwendung von Störgeräuschen und -elementen in Musik sowie dem Potential dieser Musik zu verstören. Er kollaboriert in diversen musikalischen Projekten wie der Keplinger Universität, Die Motore und der Boygroup Metrue. Zusammen mit Richard Eigner und Hans Renzler gründete er 2006 das Plattenlabel Wald-Entertainment. Derzeit setzt er sich intensiver mit den Möglichkeiten der Klangerzeugung und -bearbeitung in der digitalen Domäne auseinander. Neben Musik und Klang beschäftigt er sich auch stark mit Computerspielen und hat zusammen mit seinen Studienkollegen Raimund Schumacher und Julia Murczek und Mitarbeitern der Firma OTEE eine Demo des Spiels Pakimono realisiert.

Jurybegründung

Intelligent rhythmisierte Dekonstruktion eines Soul Samples. Dramaturgische Entwicklung basierend auf Noise und Groove Sounds. Wechselspiel aus flächigen und stakkatoartigen Noiseelementen. Die Komposition zeugt von einer intelligenten Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten des Genres.

Jury

Bernhard Flieher, Markus Grüner, Gianni Stiletto

Salzburger Landespreis für Elektronische Musik – Elektronik Land € 1.500,-

Kategorie
Dance/DJ Tool

Hüseyin Evirgen wurde 1978 in Istanbul geboren. 1999 schloss er dort sein Studium für Komposition und Klavier an der Universität Istanbul ab. 1998 bekam er das Stipendium der internationalen Sommerakademie des Mozarteum Salzburg, wo er auch ab dem darauffolgenden Jahr sein Studium für Komposition bei Prof Reinhard Febel begann (Dirigieren bei J. Rotter, Elektronische Musik bei Prof. A. Ruschkowski und M. Gaggia).

Zahlreiche Aufführungen im In und Ausland. Unter anderem beim Einklang Komponistenforum in Mittersill (Composer in Residence im Jahr 1999), Nominierung bei „Internationale Gaudeamus Muziekweek, Amsterdam“ 2002 und Teilnahme am „Aspekte Festival 2004“ in Salzburg. Kompositionsaufträge für das Eröffnungsfest der Salzburger Festspiele in den Jahren 2002 und 2004, Förderungen des BKA Wien 2003 und 2005. 2006 Teilnahme am „International Mediterranean Contemporary Music Festival“ in Istanbul. Realisierung der Kurzopern „Ligea“ und „Das Ende der Isolation“ im Rahmen des Taschenopernfestivals Salzburg 2005 und 2007. „Jahresstipendium für Komponisten, Land Salzburg“ 2007. Darunter auch eine Vielzahl elektroakustischer Stücke und Kollaborationen im Bereich Video, Tanz und Theater, gleichzeitig auch Tätigkeit als live electronics performer, DJ und Produzent.

Hüseyin Evirgen studiert zurzeit Komposition am Mozarteum Salzburg.

Jurybegründung

Erreicht mit minimalem Aufwand großen Effekt. Produziert Klangskulpturen, die auf ein bedrohliches Weltbild Bezug nehmen. Sehr reduzierte Klangbilder, die im Gesamtzusammenhang ein enges kaum durchdringbares dramaturgisch frei durchdachtes Szenario entwickeln. Stilistisch und formal nahe am „Minimal Techno“, entspricht den neuen Entwicklungen dieser Kategorie.

Jury

Michael Fakesch, Markus Grüner, Mathias Weiss



h@evirgen.info

Hüseyin Evirgen

Kategorie
Dance/DJ Tool

Salzburger Landespreis für Elektronische Musik – Elektronik Land € 1.500,-



Reinhard Rietsch AKA Camo wurde 1983 in Salzburg geboren, wo er heute Kommunikationswissenschaften studiert.

Seine erste große Leidenschaft war Skateboarden. Er startete 1992 und ist immer noch fast täglich am Brett aktiv. Sein zweites großes Interesse galt der Elektronischen Musik. Er startete 2002 seine Zeit damit zu verbringen, Klänge aus seinem Computer herauszubekommen, die damals nur eher entfernt nach Musik klangen.

Reinhard Rietsch

cammonx@hotmail.com

Doch es ist viel geschehen seit damals. In 2007 gilt Camo als DER Newcomer in der österreichischen Drum n Bass Szene. Er verbringt beinahe jede Nacht damit an seinen Werken herumzufeilen, und diese zu perfektionieren, Kooperationen mit Produzenten und Sängerinnen aus ganz Europa und Kanada. Seine Produktionen waren schon auf Fm4, BBC radio 1, BBC 1 Extra und weiteren Radiostationen in England zu hören. So lieben die Angebote von Labeln, seine Werke auf Platte zu veröffentlichen, nicht lange auf sich warten. In nur einem halben Jahr signte er rund 20 Tracks auf Labeln aus Deutschland und UK. Sechs davon sind bis jetzt schon in Plattenläden Weltweit zu finden. Sein Style reicht von Jazz und Funk inspirierten Kompositionen, über „Party Tracks“, bis hin zu harten Synth-Gewittern. Mit dem Produzieren eignete sich Camo auch noch dass DJing an, und so spielt er Seine und andere Tunes in Clubs in ganz Österreich und Deutschland. Es wird in der Zukunft Definitiv noch mehr von Camo zu hören sein in der Szene, da er um die 60 Produktionen und Zusammenarbeiten fertig gestellt hat und täglich an neuen feilt.

Jurybegründung

Hervorragende Kombination aus energiegeladenen Patterns und intelligenter Dramaturgie. Die vorliegende Einreichung ist als DJ Tool hervorragend geeignet und lässt dem DJ viele Spielräume und Breaks zur Weiterbearbeitung. Eine positive Weiterentwicklung des „drum and bass“ auf international vergleichbarem Niveau.

Jury

Michael Fakesch, Markus Grüner, Mathias Weiss

Salzburger Landespreis für Elektronische Musik – Elektronik Land € 1.500,-

Kategorie
Dance/DJ Tool

Gabriel Schönangerer, geboren am 4.8.1985 in Steyr/
Oberösterreich.

Ausbildung

1995 - 2003, Bundesrealgymnasium Steyr.

Seit 2004 FH-Salzburg Studiengang MultimediaArt mit
Fachbereich Audio. Derzeit Berufspraktikum als Assistent
im Sonic-Flow Tonstudio Salzburg

Kreative Arbeit

Die ersten Gehversuche in der elektronischen Musik
begannen im Jahr 2000, als ich zum ersten Mal einen
Software-Sequencer dazu nutzte, Sounds aus einem alten Technics-
Keyboard zu modifizieren und zu simplen Songstrukturen zu formen.
Damals beeinflusst von Big-Beat Künstlern wie Fatboy Slim entstanden die
ersten Experimente, die mein Interesse am Produzieren weckten. Parallel
dazu entwickelte sich auch eine Leidenschaft für Grafik-Design was aber bis
zum heutigen Tag eine eher untergeordnete Rolle für mich spielt.
Seit meinem Studienbeginn vor drei Jahren an der FH-Salzburg arbeite ich
nun intensiv an verschiedensten elektronischen Musikproduktionen. Die
Besonderheit meiner Arbeit liegt denke ich darin, dass ich permanent zwi-
schen Genres wechsele aber dennoch in einem gewissen Grundschemata blei-
be. Die Basis bilden stets solide, einfache Strukturen über denen sich die
Klangexperimente entfalten können. Die Palette reicht von Downbeat über
Minimal- und Detroit-Techno bis hin zu experimenteller Elektronik.

Jurybegründung

Die Jury zeichnet besonders die Arbeit „resistance“ der vorliegenden Ein-
reichung aus. Diese verbindet in ausgezeichneter Weise Stilrichtungen des
„Clicks and Cuts“ mit „Big Beat Grooves“ und „Noise Sounds“. Diese
Zusammenführung ergibt hohe Dynamik und bleibt dennoch leicht und
transparent. Die Auszeichnung sollte auch Anstoß sein, die Qualität im
Sounddesign weiter zu entwickeln.

Jury

Michael Fakesch, Markus Grüner, Mathias Weiss



gabs303@gmx.at

Gabriel Schönangerer

Jahresstipendium für Musik

€ 5.000,- (geteilt mit Evirgen Hüseyin)

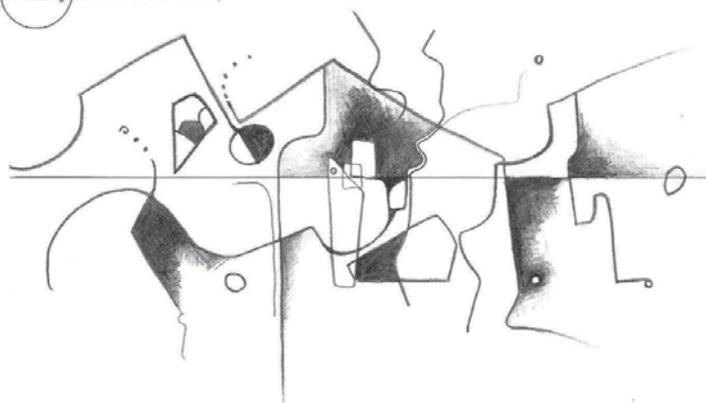


Ángela Tröndle

angela@angelatroendle.com
www.angelatroendle.com

Ángela Tröndle wurde am 7. Jänner 1983 in Salzburg geboren und wuchs in einer Musikerfamilie auf. Früh schon bekam sie Geigenunterricht bei ihrem Vater, sang im Kinderchor des ORFF-Institutes und intensivierte dann ihre musikalischen Tätigkeiten im Musischen Gymnasium. 1998 folgte dann Klavierunterricht am Musikum (Markus Urbas) und privater Jazzgesangsunterricht (Yella Schwarzer). 2001 maturierte Ángela Tröndle mit Schwerpunkt Musik und studierte dann zunächst 2 Jahre Lehramt Musik und Philosophie/Psychologie in Graz. 2003 wechselte sie an die Jazzabteilung der Universität für Musik und Darstellende Kunst (Graz) und lässt ein 3-jähriges Jazzgesangs-Bakkalaureatsstudium bei Laurie Antonioli folgen, das sie 2006 mit Auszeichnung abschließt. Ángela Tröndle besuchte zahlreiche Workshops und Masterclasses im In- und Ausland (Amsterdam, Barcelona, New York) und bekam u.a. Unterricht von Bobby McFerrin, Jon Hendricks, Lauren Newton, Theo Bleckmann, Luciana Souza, Fay Claassen, Dick Oatts und Maria Schneider. Im Sommer 2005 war Ángela Tröndle Preisträgerin bei der 1. Marianne Mendt Nachwuchsförderung, ein Auftritt beim Festival folgt. Im Jahr darauf bestand sie die Aufnahmeprüfung an der renomierten Manhattan School of Music; September bis Dezember 2006 verbrachte sie dann zu privaten Studienzwecken in New York City. Für ihr 2005 gegründetes Quintett „Ángela Tröndle & Mosaik“ begann sie erstmals eigene Kompositionen zu schreiben, die nun auf dem vielgelobten Debüt-Album „Dedication to a city“, das im Juni 2007 bei cracked anegg records erschienen ist, zu hören sind. Ángela Tröndle lebt und arbeitet in Graz und betreibt seit Herbst 2007 neben dem Magisterstudium Jazzgesang/klavier bei Dena DeRose auch ein Jazzkompositions- und Arrangementstudium bei Ed Partyka.

part III
soundcollage from NYC streets+free improv



part IV
♩ = 65 or start rubato
piano: fade chords in

on cue

Jurybegründung Ángela Tröndles Arbeiten und Konzepte auf dem Gebiet der improvisierten Musik beeindrucken durch originelle Klangsprache, musikalische Bandbreite und fundiertes handwerkliches Können. Text und Musik gehen eine wunderbare Symbiose ein. Ihr bisheriger künstlerischer Werdegang lässt einen kreativen Schaffensprozess erwarten.

Jury Petra Hinterholzer, Renald Deppe, Hannes Eichmann

Jahresstipendium für Musik

€ 5.000,- (geteilt mit Ángela Tröndle)



Hüseyin Evirgen

h.evirgen@gmx.at

Hüseyin Evirgen wurde 1978 in Istanbul geboren. 1999 schloss er dort sein Studium für Komposition und Klavier an der Universität Istanbul ab. 1998 bekam er das Stipendium der Internationalen Sommerakademie des Mozarteum Salzburg, wo er auch ab dem darauffolgenden Jahr sein Studium für Komposition bei Prof Reinhard Febel began (Dirigieren bei J. Rotter, Elektronische Musik bei Prof. A. Ruschkowski und M. Gaggia).

Zahlreiche Aufführungen im In- und Ausland. Unter anderem beim Einklang-Komponistenforum in Mittersill (Composer in Residence im Jahr 1999), Nominierung bei „Internationale Gaudeamus Muziekweek, Amsterdam“ 2002 und Teilnahme am „Aspekte Festival 2004“ in Salzburg. Kompositionsaufträge für das Eröffnungsfest der Salzburger Festspiele in den Jahren 2002 und 2004, Förderungen des BKA Wien 2003 und 2005. 2006 Teilnahme am „International Mediterranean Contemporary Music Festival“ in Istanbul. Realisierung der Kurzopern „Ligea“ und „Das Ende der Isolation“ im Rahmen des Taschenoperntivals Salzburg 2005 und 2007.

Darunter auch eine Vielzahl elektroakustischer Stücke und Kollaborationen im Bereich Video, Tanz und Theater. Gleichzeitig auch seine Tätigkeit als live electronics performer, DJ und Produzent.

Hüseyin Evirgen studiert zurzeit Komposition am Mozarteum Salzburg.

28
k n t k n t k n t
how when where
Fl. 1
Fl. 2
B. Cl.
Pro.
Gong
T.T.
Th. Ma.
B. Dr.
Vln. I
Vln. II
Vla.
Vc.
Cb.

Jurybegründung Evrigen Hüseyins Kompositionen zeichnen sich durch die Vielseitigkeit seiner musikalischen Sprache aus. Die musikalischen Parameter erfahren erstaunliche Metamorphosen zwischen Tradition und Moderne. Seine Musik erklingt an ungewöhnlichen Orten in ungewöhnlichen Zusammenhängen. Der vom Komponisten geplante „Zyklus in 3 Teilen“ verspricht klangliche Texturen von hoher Qualität.

Jury Renald Deppe, Hannes Eichmann, Petra Hinterholzer

Salzburger Landespreis für Medienkunst € 10.000,-



Reinhold Bidner, geboren in Salzburg, Studium Multimedia-Art an der FH Salzburg, Animation and Electronic Media am Duncan of Jordanstone College of Art and Design, Dundee, Abschlussdiplom in Berlin. Arbeiten unter anderem für das Ars Electronica Center Linz, die Europäische Kulturhauptstadt Linz 2009, die Digital Communities Gala in New York City, Svarovski's Kristallwelten und das SAP-Hauptquartier Berlin. Beteiligung an zahlreichen Ausstellungen und Festivals in Europa und den USA.

Reinhold Bidner
www.1n0ut.com

CPU (CENTRAL PROCESSING UNIT) – „DER PROZESS“

Ein stereoskopisches Echtzeit-Tanz-Theater-Stück nach Kafka

Der Treibstoff von Kafkas Meisterwerk „Der Prozess“ sind rekursive Schleifen, Leerläufe, Wiederholungen, Instruktionen aus festgelegten Protokollen, wie in jedem Computerprogramm, wie in all unseren Leben. Das stereoskopische Echtzeit-Tanz-Theater-Stück übersetzt diese Kafkaesken Prozesse in die aktuelle Gegenwart unserer hoch technologisierten und in ihrer vernetzten Fragmentierung bürokratischen Welt. Bewegungen, menschliche Muster, Phrasen (Tanz) und gesprochene Textfragmente treten als dreidimensionale Hologramme geisterhaft virtuell in Erscheinung und interagieren mit real auf der Bühne präsenten Schauspielern. Der Zuschauer wird Zeuge eines Kafka'schen Verwirrspiels, real und virtuell sind immer weniger zu unterscheiden und eine Demontage der linearen Erzählstrukturen tritt ein. Im sich steigernden Verlauf nimmt das Stück immer komprimiertere und überladene Auswüchse an, bis es seine Erlösung in einem Stakkato an visuellen und auditiven Reizen findet und schließlich in einem Systemabsturz endet. – In einem Zusammenbruch an Strukturen, der seine Entsprechung in Kafkas Roman findet.

Robert Praxmarer, geboren in Hallein, Studium der Computerwissenschaft an der Universität Linz. Er unterrichtet an der Kunstuniversität Linz und ist Gastdozent an der Kunstschule Aix en Provence, am Trinity College Dublin und der FH Hagmberg für Medien Design. Mitarbeiter und Mitbegründer des Ars Electronic Future Lab. Beteiligung an zahlreichen internationalen Ausstellungen, Filmfestivals, Konferenzen und Performances.

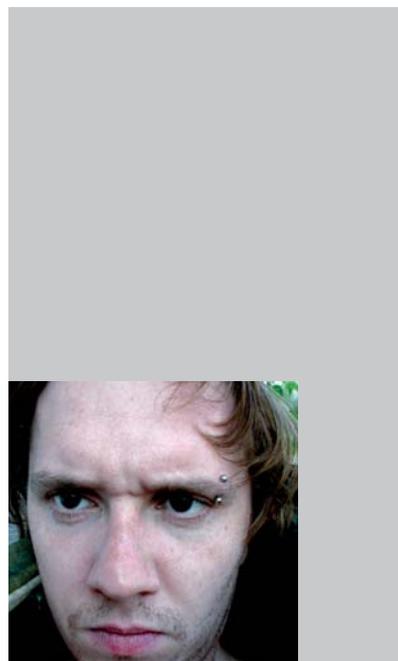
Das Medienkünstlerduo 1n0ut Robert Praxmarer und Reinhold Bidner arbeitet seit Jahren sowohl gemeinsam als auch individuell an Visualisierungen und interaktiven Medieninstallationen mit einem Schwerpunkt auf der Erzeugung synästhetischer Erfahrungen.

Jurybegründung

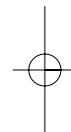
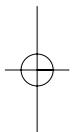
CPU (Central Processing Unit) – Der Prozess. Ein stereoskopisches „Echtzeit-Tanz-Theater-Stück“ wurde von der Jury einstimmig als auszeichnungswürdiges Konzept zu medienkünstlerischen Verbindungen prozesshafter Ansätze in Literatur, Tanz und Computerkunst befunden. Über die bis zum Systemabsturz verrechnete Multiplikation realräumlicher Bewegungen dreier Tänzer nähert sich das als performative Inszenierung eingereichte Stück Franz Kafkas 'Der Prozess'. Die Einbindung serieller – ebenfalls zunehmend komplexer – musikalischer Muster verstärkt die von den Künstlern angestrebte immersive Wirkung auf das Publikum.

Jury

Gunter Reisinger, Gerfried Stocker, Wolfgang Strauss

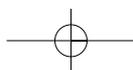


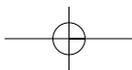
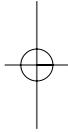
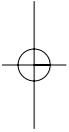
Robert Praxmarer



Impressum

Verleger: Land Salzburg, vertreten durch die Abteilung Kultur und Sport, Kunstförderung
Redaktion: Daniela Weger • Gestaltung und Satz: Grafik Land Salzburg • Druck: Hausdruckerei • Alle Postfach 527, A-5010 Salzburg







Kultur
Land Salzburg